

17

24

Miscell. ~~24~~ Schriften

75 vorl. Vd 3738 ER

20 " Vd 3707 ER

das übrige 00

ly.

14

Friedenslied

von

Sam. Christ. Lappenberg.

Im Jahre 1762 d. 29. d. Wintermon.



Bremen,
bei Georg Ludwig Förster.

Lamm [unclear] J. Christ.



Haut auf, ihr Völker! host, der Horizont wird heiter,
der tief gesunkne Himmel steigt,
die schwarzen Stürme fliehn, schon rollt der Donner weiter,
murt langsam hinten nach und schweigt.

Seht, welch smaragdner Glanz, durchfunkelnd von Sapphiren,
welch lachend Roth, welch glühend Gelb
steigt aus dem Westen auf! die heiligen Bogen zieren
mehr als das halbe Erdgewölb.

Auf, banger Landmann! schau, bald heben deine Felder
sich aus dem Chaos grün empor.
Wie braust die Fluth zurück! jetzt tanzen schon die Wälder
aus ihrer Finsternis hervor.

Komm, süßes Täublein! komm mit dem Ostvenzweige,
Auf trocknen Bergen richte man
bald Dankaltäre zu, gehäufter Weihrauch steige
in runden Wolken Himmelan

dem, der die Herzen lenkt gleich umgekrünten Bächen,
der aus der Finsternis das Licht;
aus Hügeln Ebenen schafft, der durch sein drohend Sprechen
Spies, Bogen, Schild und Schwert zerbricht,

dem höchsten Helfer, der mit zärtlichsten Erbarmen
gepreßter Völker Schreien hört,
von dessen osnen Stal das Klagebet der Armen
nie ohne Trost zurücke kehrt,

Welch winselndes Geschrei recht aus den tiefsten Tiefen
drang sich mit stürmender Gewalt,
o Vater! auf zu dir! da die Elenden riefen,
da hörst, da hilffst du, und wie bald!

Wie? wenn ein Träumender vom schnellen Stoß erwachend
staunt, schwindelt, zweifelt, um sich starrt:
so tannelt unsre Lust, so bald der Friede lachend
im Lichtgewande sichtbar ward.

Komm, Himmelstochter! laß dein Füllhorn auf uns regnen,
die Wüste grünt vor deinem Fuß:
dir eilt die Wahrheit zu: euch wird das Reich begegnen,
grüßt, Schwestern! euch mit treuen Kuß.

Heb auf, Gerechtigkeit! die schiefgesunkne Wage
und stelle sie ins Gleichgewicht.
Komm, Unschuld! lächle uns, herrsch ewig, dich verjage
hinfort der Erden Undank nicht.

Ja, fräube nur forthin die rothen Schlangenhaare,
blafgelbe Zwietracht! schäume Wuth:
der Gott der Götter droht: hinab zur Hölle fahre
mit deiner ganzen Drachenbrut,

da liegt das Ungeheur, das da giftzischend lauret,
da liegt die schwarze Lügensucht;
wie Satan, der gestürzt, und ewig fest vermauret,
ohnmächtig knirscht, vergeblich flucht.

Des Kriegers Auge wird nicht mehr von Bosheit glimmen,
ihn schmelzt der Menschheit weicher Zug,
er wird sein mordend Stahl mit Lust zur Sichel krümmen;
und das unnütze Schwerdt zum Pflug:

ermüdet durch das Lärm der Trommeln und Trompeten,
betäubt vom donnernden Metall,
schöpft nun sein volles Ohr das Spiel der Schäferflöten,
ihn reizt der ungewohnte Schall,

vergnügt bestellet er die väterlichen Saaten
und ebnet das durchwühlte Land:
dazwischen sinnet er auf Friedrichs grosse Thaten,
bewundert seinen Ferdinand.

Wenn er des Abends dann, umringt von stiller Jugend,
beim nachbarlichen Heerde ruht,
erzählt er wundervoll von manchen Helden Tugend,
von junger Welfen Löwenmuth,

von Franz und Alberts Fall, von Moritz, Winterfelden,
Keith, Ißenburger und Schwerin,
von Breitenbach, von Kleist. Um euer Grab, ihr Helden!
wächst unverwelklich Myrtengrün.

Auf wüsten Schlachtfeld, wo Männer nebst den Rossen
die Knochenschwange Gruft verscharrt,
sieht der erstaunte Hirt Jesmin und Lilien spressen,
weiß nicht, woher der Garten ward.

Hier pflückt die frohe Braut sich Blumen zu dem Kranze:
er kommt, er kommt, (o welch ein Glück!)
das ganze Dorf schickt sich zum hochzeitlichen Tanze:
der Bräutigam kommt gesund zurück.

O Friede! du verjüngst die trauenden Gestalten,
und alles lacht, und alles lebt.
Seht, wie der dürre Fuß sorgvoller krummer Alten
sich jugendlich zum Tanz erhebt.

Einst w. 'en Wolf und Lamm auf Einer Weide scherzen:
der Skorpion verlernt den Stich,
ein Knabe spielt mit ihm: in frommer Eintracht heizen
Pandur, Kosack und Preusse sich.

Mit

Mit menschlichen Gefühl eilt selbst der Trofese
zu seines Waldes tiefen Ruh.
O Teutschland jauchze hoch; die freundliche Therese
lacht dem versöhnten Friedrich zu.

Nun jauchze, Brandenburg! auf, auf befreites Sachsen!
August erscheint: das Haupt empor!
Auf lausst! Schlesien! Wie prächtige Cedern wachsen
aus euren Aschen schnell hervor!

Berlinischer Parnas! was feiren deine Lieder?
hörst du nicht deinen Friederich?
Nun hat sein Sanssouci den Philosophen wieder,
hier spricht sein hoher Geist mit Sich,

schaut aus Olympens Höh, sieht unter sich Gewitter
die seinem Lorbeer droheten.
Zur Götterstörte rührt Apollo selbst die Cithar:
horcht Musen! horcht ihr Gratien!

Hannover! hoffst du nichts? wie? siehst du nicht von weiten?
Wer ifts? Wer fährt dort übers Meer?
(o Sonne steige hoch! beslügelt euch ihr Zeiten!
führt, Zephyrn, unsre Hoffnung her!)

Ein Siegestwagen, den mit lang geflammten Mähnen
schaumschnaubend stolze Krosse ziehn:
der andre rollet sanft, geführt von frommen Schwänen,
Welch Himmels-Kind bethronet ihn?

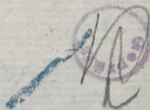
Erst

Erst heißt der Fürst des Meers der Stürme wilde Schaaren
zu ihren alten Hölen fliehn,
hebt seinen Dreizack auf, kommt siegend hergefahren,
um ihn der scherzende Delphin,

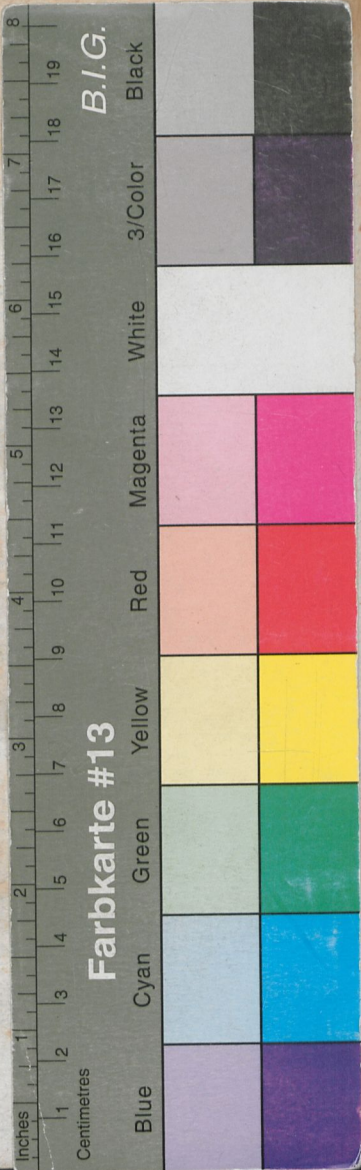
alsdann beschauet er mit hohen Götterfrieden
der Reiche spiegelblanke Ruh,
sieht die entzückte Lust der sichern Nereiden,
und fährt sanft dem Ufer zu.



Ed 957







14

Friedenslied

9011

Sam. Christ. Lappenberg.

Im Jahre 1762 d. 29. d. Wintermon.



Bremen,
bei Georg Ludwig Förster.